

Telex

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **80 (1985)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

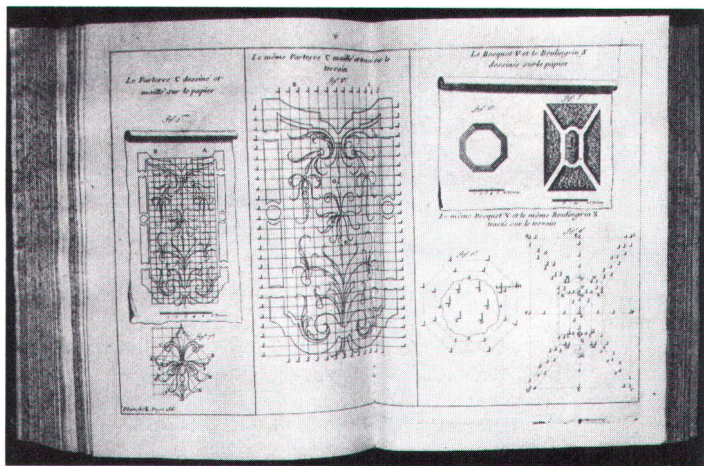
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zu den Werken der rund 3000 Titel zählenden Fachbibliothek gehören auch wertvollste bibliophile Kostbarkeiten (Archivbild)
La bibliothèque spécialisée compte, parmi ses quelques 3000 titres, de précieux ouvrages de bibliophilie.

paar kostbare Raritäten ihr eigen nennen, so etwa eine historische Übersicht von Plänen des Pariser «Bois de Boulogne» oder «La théorie et la pratique du jardinage» von 1709. Viel Material ist ebenso aus den Anfängen der Landschaftsplanung in den dreissiger Jahren zusammengetragen worden.

Geld gesucht

Mit der Gründung eines Trägerverbandes, dem sich nach Dr. Bruno Kläusli (Zürich) öffentliche und private Körperschaften anschliessen können, soll die finanzielle Basis der Stiftung gelegt werden. In einem Rückblick auf die Vorgeschichte erinnerte Peter Paul Stöckli (Wettingen) daran, dass in der Schweiz vor allem die Heimatschutzbewegung schon früh auf den Wert der historischen Gärten hinwies, dass die Gartendenkmalpflege aber erst nach dem Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975 allgemein als gesellschaftliche Aufgabe erkannt wurde. Professor Bernd Schubert von der Abteilung Grünplanung am ITR hielt fest, dass Rapperswil in den letzten Jahren zum «geistigen Zentrum» für Landschaftsarchitektur in der Schweiz aufgestiegen sei. Für die Ausbildung der rund 30 Studenten je Semester messe die Schule daher dem neuen Archiv eine grosse Bedeutung bei. Für den Denkmalpfleger

des Kantons Baselland und Autor des 1980 erschienenen Buches «Historische Gärten in der Schweiz», Dr. Hans Rudolf Heyer, steht die bisherige Gartenarchitektur auf einem hohen Stand, wenn auch ihre entscheidende Periode der letzten 100 Jahre noch kaum erfasst sei. Um so erfreulicher sei es, dass diese dank der Rapperswiler Sammlung nun besser erschlossen werde. Robert Steiner (Winterthur) dankte für die private Initiative, die das Archiv ermöglichte. Dieses könne zu einem neuen Qualitätsbewusstsein für unseren Lebensraum, dessen Garten- und Baumbestände zunehmend durch Übersiedlung verdrängt würden, beitragen.

Forschung am Anfang

Nach der Unterzeichnung der Gründungsakten und einem ersten Einblick in das Archiv, das mangels Geld bis heute teilweise durch Heimarbeit von Studenten eingerichtet worden ist, hielt Professor Dr. Albert Hauser (Wädenswil) einen öffentlichen Festvortrag über «Die Erforschung historischer Gärten». Diese stecke in der Schweiz noch immer in den Kinderschuhen. Im Vergleich zum Ausland sei zwar unsere Gartenkultur nicht monumental, jedoch ausserordentlich vielfältig. Anhand der von ihm erfassten Bauerngärten zeigte der Agrarhistoriker auf, wie diese Bestände durch interdisziplinäre Arbeit erfasst

werden müssen und dass hier ebenso wie bei der Erhaltung und Rekonstruktion alter Gartenanlagen das Archiv am Technikum Rapperswil wertvolle Dienste leisten werde.

Marco Badilatti

Telex

Bundesamt umgetauft

Seit 1. Juli heisst das Bundesamt für Forstwesen «Bundesamt für Forstwesen und Landschaftsschutz» (BfLS). Der Bundesrat hat diese Reorganisation beschlossen, um die Stellung des Aufgabenbereichs Natur- und Heimatschutz innerhalb des Amtes aufzuwerten sowie verschiedenen parlamentarischen Begehren und einer verwaltungsintern eingesetzten Arbeitsgruppe zu entsprechen.

Umweltbewusst

Die Stimmbürger des Kantons Zürich haben am 9. Juni gegen den Bau der N4 durch das landschaftlich empfindliche Knönaueramt gestimmt. Umgekehrt pflichtete der Souverän in der Stadt Zürich der unter anderem von der Ortssektion des Heimatschutzes lancierten Patumbah-Initiative bei. Diese setzte sich ein für die Erhaltung einer einzigartigen Parkanlage des 19. Jahrhunderts, die hätte überbaut werden sollen.

Beispielhaft!

Ein in Sitten niedergelassener Österreicher hat den Wallisern gezeigt, was Unterschriftensammeln heisst: Er allein brachte für die Erhaltung des Seeleins von Montorge oberhalb Sitten die rekordverdächtige Zahl von 50000 Unterschriften zusammen. Bundesrat und Walliser Behörden gratulierten ihm dafür. Hoffentlich erfüllt sich auch der Wunsch des Naturschützers!

Unhaltbar

Unmittelbar am Ufer des Vierwaldstättersees, über dem neuen Bahndepot in Vitznau, plant die Rigibahn-Gesellschaft ein zweigeschossiges Parkhaus. Dem landschaftsverschandelnden Projekt mit einem Volumen von 40000 Kubikmetern für 250 Parkplätze, die nur an wenigen Tagen im Jahr belegt wären, erwächst – auch aus raumplanerischen Gründen (Seeuferschutz) – immer mehr Widerstand.

Archives d'architecture paysagère

Les jardins historiques constituent un patrimoine culturel de grande valeur, qui doit être conservé pour le présent et l'avenir. Aussi la Fédération suisse des architectes paysagistes (FSAP), soutenue entre autres par la Ligue suisse du patrimoine national, a-t-elle posé la première pierre des Archives d'architecture paysagère, en créant en 1982 une fondation. Récemment, la base financière nécessaire a été constituée à Rapperswil par la création d'une société de soutien, et les archives ont été rendues accessibles au public pour la première fois.

En Suisse, un art des jardins s'est développé pendant plusieurs siècles, certes influencé par l'Italie, la France et l'Allemagne, mais pourtant original et extrêmement varié. Il a atteint un premier apogée au XVIII^e siècle, dans les parcs baroques des patriciens. Plus tard, on considéra l'aménagement de tous les espaces verts des cités, et parfois aussi de paysages entiers, comme une tâche esthétique. Le XIX^e siècle vit surgir une première génération d'architectes paysagistes suisses. Ce type d'architecture se développa dans les années trente en même temps que les premières améliorations foncières, et avant qu'on songeât à l'aménagement du territoire.

La Fondation «Archives d'architecture paysagère», institution philanthropique sous la surveillance du Département fédéral de l'Intérieur, groupe diverses collections privées et comprend déjà plus de 5000 plans, 3000 livres et un millier de photographies et autres documents, dont certains raretés telles qu'un aperçu historique des plans du Bois de Boulogne. Mise à la disposition de la recherche, de l'enseignement et de la pratique, elle pourra rendre de précieux services dans les domaines de la sauvegarde et de la reconstitution des anciens jardins.